

Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 224.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1877 werden von allen kaiserl. Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. exkl. der Abfragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Vom socialistischen Weltcongress.

S.-C. In der belgischen Stadt Gent hat vom 9. bis 12. September eine Versammlung von 45 Revolutionären aus aller Herren Länder stattgefunden, die sich den Namen „Socialistischer Weltcongress“ belegte. Radikale, Socialisten, Communisten, Collectivisten, Individualisten (Anarchisten, Autoritarier), Bakunisten, Internationale und wahrscheinlich noch die Anhänger anderer berannter Parteien mit mancherlei Schattirungen waren hier vertreten und theilten sich in verschiedene Lager. Stellt man sich vor, daß auf dem Congress mindestens ebenso viele Sprachen gesprochen wurden, so wird man bereits einen leisen Begriff von dem babylonischen Charakter desselben erhalten. Die Verwirrung, welche in Gent herrschte, tritt aber erst dann deutlich in die Augen, wenn man sich die Mühe nimmt, die Debatten jener Herren nachzulesen. In denselben wimmelt es von Anklagen, Verleumdungen, Vertheidigungen und Gatschuldigungen, von paradoxen Behauptungen und Gemeinsplänen, von unverständlichen Anträgen und himmelsfürmenden Beschlüssen, von Kriegserklärungen und Weltverbrüderungen, von „kleinbürgerlichen Utopien“ und anderen Confusionen. Von den gefstreichen Wendungen, zu welchen die Debatten Anlaß gaben, erwähnen wir — und zwar, um dem Congress in seinem Falle Unrecht zu thun, nach einem socialistischen Blatte — den folgenden Weisheitsspruch eines Hauptredners: „Der Communismus ist Gemeinschaft und Regierung, und der Anarchismus ist Gemeinschaft und Anarchie.“ Ein Italiener behauptete, der Staat sei für die autoritären Socialisten, was der Gott in der Natur. Man habe Gott abgeschafft und in der Natur gehe Alles seinen Gang; wenn man den Staat abschaffe, werde auch Alles seinen Gang von selbst gehn. Derselbe meinte, daß bei einer Revolution das Volk von den Revolutionären nicht „geleitet“, sondern bloß „beeinflußt“ werde. Von den Beschlüssen erwähnen wir folgenden: „In Erwägung, daß, so lange das Land und die übrigen Arbeitsinstrumente, welche die Grundlage des Bestehens der Gesellschaft bilden, von einzelnen Individuen oder Klassen in Besitz genommen oder als Privateigentum monopolisiert werden, die ökonomische Unterdrückung der Masse des Volkes mit ihren nothwendigen Folgen: dem Elend und der Aushungierung fortduern muß, erklärt der Congress: Es ist nötig, daß der Staat, welcher das ganze Volk vertritt und umfaßt, und innerhalb dessen die freien Communen organisiert sind, Eigentümer des Landes und der übrigen Arbeitsinstrumente werde.“ Welchen Namen soll man einer Versammlung beilegen, die sich nicht scheut, von einer Aushungierung der Massen des Volkes zu sprechen und zur Beseitigung derselben die Plündierung der Grundeigentümer und Arbeitgeber verlangt? Hätte der Congress nicht schon durch seine Zusammensetzung, durch die Namen seiner Mitglieder Farbe bekannt, er würde durch diesen Beschluß kundgethan haben, daß zwischen der heutigen Gesellschaft und Männern solcher Grundsätze das Tischtuch zerschnitten ist.

Folgen: dem Elend und der Aushungierung fortduern muß, erklärt der Congress: Es ist nötig, daß der Staat, welcher das ganze Volk vertritt und umfaßt, und innerhalb dessen die freien Communen organisiert sind, Eigentümer des Landes und der übrigen Arbeitsinstrumente werde.“ Welchen Namen soll man einer Versammlung beilegen, die sich nicht scheut, von einer Aushungierung der Massen des Volkes zu sprechen und zur Beseitigung derselben die Plündierung der Grundeigentümer und Arbeitgeber verlangt? Hätte der Congress nicht schon durch seine Zusammensetzung, durch die Namen seiner Mitglieder Farbe bekannt, er würde durch diesen Beschluß kundgethan haben, daß zwischen der heutigen Gesellschaft und Männern solcher Grundsätze das Tischtuch zerschnitten ist.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Peterburg, 23. September, Nachmittags. Ueber den Kampf im Schipkapaß am 17. d. M. ist folgende offizielle Meldung aus Gorod Studen vom 17. d. eingegangen: In der Nacht des 17. September stieß sich der Feind sowohl an unseren rechten Flügel, wie an den Nikolaiberg heimlich heran. Auf unserem rechten Flügel wurde dies durch eine von uns versteckt gehaltene Abteilung bemerkt und der dort commandirende Oberstleutnant des Bolhynischen Regiments, Sandezko, befaßt den Truppen, sich bereit zu halten und die Ankunft des Feindes abzuwarten. Der Commandeer der ersten Schützencompagnie, Captain Ostopoff, ließ die Türken auf 50 Schritte heran und zwang sie dann durch eine Salve zur Flucht. Dies geschah um 5 Uhr Morgens. Der Feind wiederholte hier später seinen Angriff noch zwei Mal, zog sich aber um 9 Uhr vollständig zurück. Im Centrum waren die Angriffe der Türken schwächer und hörten gegen 8 Uhr Morgens ganz auf. Am heftigsten tobte der Morgens 3 Uhr begonnene Kampf um den Nikolaiberg. Die Türken stellten in dichten Massen denselben hinauf, warfen Handgranaten, drängten zwei in unserer vorderen Tranché befindliche Compagnien zurück und begannen mittelst mitgebrachter Schanzkörbe und Faschinen Laufgräben zu errichten. Obwohl unsererseits ein starkes Gewehreuer und Artilleriefeuer unterhalten wurde, sofern doch Türken heran und hielten gegen 6 Uhr Morgens eine weiße Fahne mit dem rothen Halbmond auf dem Felsen auf, weshalb wir eine Zeit in Ruhe verharren. Unsere dann folgenden ersten Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen, gegen Mittag aber wurden die Türken durch 2 Compagnien des Schitomirischen Regiments und 1 Compagnie des Bolhynischen Regiments vom Felsen herabgeworfen und fast gänzlich vernichtet. Der ganze Bergabhang war dicht mit türkischen Toten bedeckt, ihre Zahl betrug nicht weniger als 3000. Unsere Sturmcolonne commandirte zuerst Oberst Tischelnikoff und nach dessen Verwundung der Oberstleutnant des Bolhynischen Regiments, Fürst Chiloff. Unsere Artillerie war von vortrefflicher Wirkung, besonders zeichnete sich aus die 4. Batterie der 14. Brigade des Oberst Hoffmann und die 1. Batterie des gefallenen Flügeladjutanten, Fürsten Metzherst. Nach seinem Tode übernahm Lieutenant Sidorin das Commando, der mehrere türkische Sturmcolonnen mittelst Kartätschenfeuers zersprengte und verwundet

wurde. Sehr brav zeigten sich auch die Sappeure des 2. Bataillons unter Oberstleutnant Rieswy. Unser Verlust stellt sich größer heraus, als früher gemeldet wurde, wir haben 31 Offiziere und gegen 1000 Soldaten tot oder verwundet. Unter den Verwundeten befindet sich der Oberst im Generalstab Rennenfeldt. Die Vertheidigung unserer Stellung am 17. d. wurde von General Radetsky persönlich geleitet.

London, 24. September, früh. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Constantinopel von gestern gemeldet: Von Mehemed Ali Pascha liegen keine weiteren Nachrichten vor, man glaubt, daß der Kampf wieder aufgenommen werden wird, das Gefecht vom 21. d. brachte keine Entscheidung.

Wien, 24. September, früh. Telegramm des „N. W. Tagblattes“ aus dem Hauptquartier von Bodzica vom 21. d.: Heute fand gegen Garkio eine größere Reconnoisirung statt, woraus sich ein Gefecht entwickelte. Von türkischer Seite nahmen die ägyptische Division Ismail Paschas und die Division Salis Paschas am Kampfe Theil. Das russische Geschützfeuer war sehr heftig. Nachdem der Zweck der Reconnoisirung erreicht war, brachen die Türken am Abend das Gefecht ab. Die Verluste sind auf beiden Seiten ziemlich bedeutend. Eine Erneuerung des Kampfes wird morgen erwartet.

Constantinopel, 23. September. Von Mehemed Ali Pascha ist folgendes Telegramm von heute eingegangen: Das schlechte Wetter verzögerte die Operationen bis zum Mittag des 21. September, wo es zu einem heftigen, fünftündigen Kampfe kam. Wir rückten bis zu den Verschanzungen des Feindes vor, die hereinbrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Die Verluste des Feindes übersteigen das Doppelte unseres Verlustes. (?)

Ein Telegramm Schelef Paschas aus Orikame vom 22. d. M. lautet: Die Division Ahmed Hiss Paschas verließ uns gestern, um einem für Osman Pascha bestimmten Munitions- und Proviantzug das Geleite zu geben. Dieselbe schlug eine aus 15 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen bestehende feindliche Abteilung zurück und rückte mit dem Convoy heute früh in Dinel, 2 Stunden von Plewna ein. Osman Pascha ist aufgefordert worden, zum Zweck seiner Vereinigung mit der Division übermorgen früh einen Anfall aus Plewna zu machen.

Suleiman Pascha telegraphirt unter dem 21. September: Das Wetter ist günstiger geworden. Das Geschützfeuer und die Vorpostengefechte dauerten den ganzen Tag, der Feind hatte große Verluste. Im Lager des Feindes herrscht nach den Aussagen von Gefangenen Mangel an Lebensmitteln. — Muhktar Pascha und Derwisch Pascha melden unter dem 20. d., daß nichts von Bedeutung vorgefallen sei.

Köln, 24. September, Vormittags. Die „Kölner Zeitung“ meldet aus Vera vom 22. d.: Der Oberstabsarzt v. Mundy hat als Delegirter des rothen Halbmondes ausgedehnte Vollmachten erhalten. Derselbe hat 5 Krautträger-Compagnien, aus je 180 Männern bestehend, errichtet und wird in einigen Tagen abreisen, da zwischen Basardsch und Sofia 8000 verwundete liegen.

Köln, 24. September, Vormittags. Über die Kämpfe an der Jantra meldet der „Daily Telegraph“ aus türkischer Quelle von Schirkowna unterm 21. d.: Die wiederholten Angriffe der Türken mißliefen in Folge ungünstiger Unterstüzung. Die Russen, die den Türken numerisch weit überlegen waren, behaupteten ihre Positionen. Der Verlust der Türken ist sehr bedeutend. Es wird bald ein neuer Angriff erwartet.

London, 24. September, Morgens. Der englische Vertreter in Constantinopel, Layard, hat vor Derby betrifft der verhafteten und nach Entzugsmaßnahmen zum Erhängen verurteilten Gefücker Geschafft (Kaufleute für Manufakturwaren in Philippopol) telegraphisch angezeigt, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden sei und daß die Verhafteten wahrscheinlich nach Constantinopel gebracht und vor Gericht gestellt werden würden.

Petersburg, 24. September, Vormittags. Offizielles Telegramm aus Gorni Studen vom 23. d.: Am 21. d. wurde der Angriff der Türken auf Schirkowna gänzlich abgewiesen. Die Türken wiederholten den Angriff am 22. d. nicht, sondern gingen zurück. Unser Verlust betrug 20 Offiziere, 400 Soldaten, der Verlust der Türken mindestens 1000 Mann. — Unser Cavalleriecorps, welches auf dem Wege von Plewna nach Sofia steht, führte zwei Reconnoisirungen aus, um die Stärke der aus Sofia heranrückenden türkischen Entzugsgruppen in Erfahrung zu bringen. Am 20. d. rückte der Flügeladjutant Graf Stackelberg nach Rachita vor, verharrte kurz vor diesem Dorfe 3 türkische Escadrons und entdeckte hinter denselben Infanterie-Abteilungen, worauf er sich zurückzog. Wir verloren hierbei 5 Tote; 2 Offiziere und 11 Soldaten wurden verwundet. Am 21. d. entdeckte Oberst Tutschin, nachdem er die türkische Cavallerie geworfen hatte, bei Temin 10 Bataillone mit entsprecher der Artillerie, welche sich verschanzt hatten, und 2 Cavallerieregimenten. Er hielt den Vormarsch der Türken durch

Artilleriefeuer auf und bezog mit seinen Truppen einen Beobachtungsposten.

Wien, 24. September, Nachmittags. Telegramm der „Presse“ aus Sislowo vom 23. d.: Gestern überschritt die dritte aus Bolen kommende Infanterie-Division, in der Stärke von 13.000 Mann, die Donau. Eine andere Armeabtheilung geht von hier zur Verstärkung der vor Plewna stehenden Truppen.

Petersburg, 24. September. Offizielles Telegramm aus Gorni Studen vom 24. d.: General Tutschin meldet über die Schlacht bei Schirkowna folgende Einzelheiten. Am 21. d., Vormittags um 11 Uhr, griffen die Türken in einer Stärke von 20.000 Mann mit 40 Kanonen unsere Positionen an, welche von 12 russischen Bataillonen besetzt waren. Der erste Angriff richtete sich gegen die russische Flanke des General Gotthold. Major Dombrowsky, vom Regiment Kurst, ließ den Feind auf 30 Schritt herankommen, griff ihn alsdann mit dem Bayonet an und schlug ihn mit einem Verluste von 200 Toten in die Flucht. Der zweite Angriff, welcher gegen die linke Flanke unternommen wurde, wurde von dem Regiment Wiatka abgeschlagen; ebenso mißlang auch der Angriff gegen das Centrum, bei welchem der Feind ebenfalls beträchtliche Verluste erlitt. Um 8 Uhr Abends trat der Feind den Rückzug an. — Am 22. d. sandten die Türken einen Parlamentär mit dem Geschenk, ihre Toten beerdigen zu dürfen, 800 Leichen wurden unter unseren Augen begraben. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt 2000 Mann. Wir hatten 6 verwundete Offiziere und 60 verwundete Soldaten, die Türken 20 verwundete Offiziere und 300 verwundete Soldaten. — Wir haben es also ungewohnter Weise mit einem russischen Siege zu thun und sind gespannt, wie sich die Dinge entwickeln werden.

Deutsches Reich. In seiner letzten Sesslon hat der Bundesrat nach mehrfachen Richtungen für eine erweiterte Thätigkeit des statistischen Amtes des Reiches gesorgt und die Folgen der betreffenden Arbeiten werden sich bald genug bemerklich machen. Zunächst handelte es sich darum, eine Reform der Waaren-Statistik herzuführen und eine Reihe erheblicher Uebelstände zu beseitigen, über welche die beteiligten Kreise so lebhaft Klage führten. Das statistische Amt hatte zur Zeit sich dem Bundesrat gegenüber in einem eingehenden Gutachten sowohl über den Umfang der bisherigen Klagen, als über die Mittel zur Abhilfe verbreitet. Die letzteren Vorschläge boten aber bischließlich der Ausführung noch mancherlei Schwierigkeiten. Die Beseitigung derselben ist angestrebt worden und es steht zu hoffen, daß der vom Bundesrat beabsichtigte Plan zu einer alle Theile befriedigenden und erfolgreichen Aufnahme einer Waarenstatistik zu gelangen, im vollen Umfange zur Ausführung kommen wird. — Eine weitere Thätigkeit verspricht die Herstellung einer verbesserten Blechseuchen-Statistik. Hiermit ist das statistische Amt und das Gesundheitsamt beschäftigt. Man wird sich erinnern, daß die Aufnahme einer Boden-Statistik und Blechzählung im vergangenen Jahre vertragt worden ist, um zuvor die nöthigen statistischen Erhebungen in vollen Umfange zu regulieren. Auch diese Angelegenheit wird in der bevorstehenden Sesslon des Bundesrates wohl ihre Erledigung finden.

Preußen. Dem Vernehmen nach wird sich die preußische Staatsregierung über eine ihr zugegangene Petition um Aufhebung des Bernsteins-Regals schlüssig zu machen haben. Das Bernstein-Regal gehört, wie die „Börs. Zeit.“ bemerkt, zu jenen ungerechtfertigten Regalen, welche den freien Verkehr hemmen und schwer belasten, dem Staat selbst aber eine nur unerhebliche Einnahme gewähren. Dem Abgeordnetenhaus lazen wiederholt Petitionen von Grundgegenbündern der Provinz Preußen vor, welche legtire das Recht der Bernsteinausbeutung auf ihrem Boden erwirken wollten. Die Petitionen hatten jedoch bald wegen vorzeitigen Schlusses der Landtagssesslon, bald, weil sie nicht genügend begründet waren, keinen Erfolg. Auch beim letzten ost- und westpreußischen Provinziallandtag wurde um Aufhebung des Bernsteinsregals petitioniert und hervorgehoben, daß dieses Regal eigentlich durch Cabinetordres aus den Jahren 1836 und 43 aufgehoben sei, daß aber die Regierung die Verbindlichkeit jener Cabinetordres bestreite, weil dieselben nicht publicirt worden seien. Der Provinziallandtag trat der Petition bei, obwohl der Regierungskommissar meinte, der Wegfall des Regals würde nur wenigen Grundbesitzern zum Vorteil gereichen, für die Industrie dagegen eher nachtheilig sein, weil der Wert des Bernsteins bei größter Ausdehnung des Ausbeutungsbetriebes zu sehr sinken, und das Fossil, welches sich bekanntlich nicht erneut, bald erschöpft sein würde.

Berlin. Bei den Confirmationen, welche gegenwärtig in den evangelischen Gemeinden unserer Stadt vollzogen werden resp. demnächst vollzogen werden sollen, treten unsere recht traurigen Wirtschaftsverhältnisse ebenfalls in grösster Weise zu Tage. Es sollen bei verschiedenen Predigern diesmal ganz außerordentlich

vielle Confrimaden die Erklärung abgegeben haben, sie könnten sich noch nicht einsegnen lassen, weil ihre Eltern jetzt nicht in der Lage wären, ihnen die für den feierlichen Act erforderliche Kleidung zu beschaffen, so dringend sie auch wünschen müssten, confrimirt zu werden. In Folge dessen ist der Gedanke angeregt worden, in den einzelnen Parochien Vereine zur Unterstüzung solcher hülfbedürftiger Confrimanden zu bilden, für die das Hinausziehen der Confrimation ebenso wie für ihre Eltern recht oft auch von empfindlichen äußeren Schäden begleitet ist. Wie unsererseits können jenen Gedanken nur der weiteren Erwagung unserer Mitbürger auf das Wärme empfehlen.

— In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienen wir jüngst die Notiz, daß ein Mitglied einer französischen Gesellschaft von Weinbauern und Weinhandlern, welche dort den üblichen Zweck verfolgt, Weinverschwendungen zu ermitteln und zu verfolgen, in Berlin ein Centraldepot etabliert, in welchem dem Publicum chemisch untersuchte reine Bordeauxweine zu sehr billigen Preisen geboten werden sollen. Neuerdings veröffentlicht nun dasselbe Blatt einen längeren Aufsatz, in welchem Weinhandler Bamberger in absprechender Weise über jenes Unternehmen sich äußert und unter Ausdruck auf „einige interessante Details über das französische Weinplantchen“ die „überraschende Neuigkeit“ zu Tage fördert, daß viele Weine und Spirituosen schon in einem gefüllten Zustande aus Frankreich kommen und daß in Deutschland an reinen, von deutschen Weingroßhändlern den Producenten direct oder von Firmen ersten Ranges gekauften Weinen kein Mangel sei.

Berlin ist reich an originellen Figuren; so sah Schreiber dieses am Freitag während des jüngsten Regens in der Wilhelmstraße einen Herrn, welcher seinen neuen Regenschirm unter den Rock geklopft hatte, damit derselbe nicht naß würde.

— Stadtrath Löwe hat jüngst zu Gunsten unverheiratheter Töchter gebildeter Familien, welche das Alter von 40 Jahren erreicht oder überschritten haben, eine bedeutende Stiftung gemacht. Nach dem Schreiben des Stadtrathes Löwe überreicht derselbe die Summe von 800.000 Mark für diese Stiftung, welche zunächst 12 Pensionärrinnen Renten im Betrage von je 900 Mark jährlich gewähren und den Rest des Zinsbetrages anssammeln soll, damit aus demselben später ein Haus als Wohnung für die Rentenempfängerinnen erbaut werden kann. Die Verwaltung der Stiftungskapitalien soll dem Magistrat aufstehen, alle übrigen Functionen übt dagegen ein Curatorium aus fünf Personen aus, von denen zwei Magistratsmitglieder sein müssen. Der Magistrat hat sofort beschlossen, die ihm übertragenen Functionen zu übernehmen und der Stadtvorordneten-Versammlung die Zustimmung vorzuschlagen.

Dittrichswalde, 19. September. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der Muttergottesstatue statt.

Witten, 23. September. Eben durchlief die Nachricht einer entsetzlichen That unsere Stadt. In der Nacht von gestern auf heute gingen zwei Verbreute, ohne irgend welchen Streit oder Wortwechsel gebahnt zu haben, aus einem Tanzlokal ihrer Wohnung zu. Publich zieht der Eine ein langes Messer und stößt es seinem vor ihm gehenden Kameraden in den Rücken, so daß dieser nur noch einige Schritte fortwankt, um dann entseelt niederzufallen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod constatiren. Die Polizei, welche sofort benachrichtigt war, fand den Unmensch in dem Hause seiner Eltern, wo er eben mit der größten Ruhe einen Schnaps trank. Das Messer, von dem die Hälfte der Klinge abgebrochen und im Rücken des Ermordeten stecken geblieben war, batte er nachlässig in den Tischkasten geworfen. Er gestand gleichgültig die That ein. Die Röthheit ist kaum zu begreifen, um so weniger, als der Ermordene als frischfertiger Mensch bekannt war. Möchte den rohen Burschen eine recht harte Strafe treffen, die wir ihm um so mehr gönnen, als er betagten Eltern den einzigen Sohn und Ernährer geraubt hat.

Trier. Ein neues Wunder hat sich hier ereignet. Der Zug nach dem Gnaden- und Wunderorte Marpingen hatte sich verspätet. Hunderte von frommen Pilgern drängten nach den Wagen und der Schaffner drängte am meisten — zum raschen Einstiegen. Die hinterste der frommen Pilger war eine arme Gelähmte, sich an zwei Krücken daherschleppend. „Rasch, rasch!“ rief der Schaffner, schon pfiffig. Da nahm die Gelähmte ihre Krücken unter den Arm wie einen Regenschirm, rannte über den Perron, war mit einem Satz im Wagen und der Zug brauste von dannen. — Wahrscheinlich werden die gläubigen Blätter bald über die „wunderbare Heilung“ jener Gelähmten in Marpingen berichten.

Dresden, 22. September. Heute begeben sich der König und die Königin nach Wien, wo sie einige Zeit verweilen werden. — Die Königin gedenkt Beabs. Ordnung des Nachlasses Ihres Vaters, des verstorbenen Prinzen Wasa, im Schloß Hohing Aufenthalt zu nehmen.

Leipzig. Die Erwartung, daß der gegen die Modelbörheiten in Leipzig begründete Damenverein „Einfachheit“ zu seinem Ver-

sultate führen würde, hat sich sehr schnell bewahrheitet. In dem jungen Vereine ist der helle Krieg ausgetragen, die Kassiererin, welche mit einer anderen Dame vom Vorstande sich überworfen hatte, wurde „hinausgestoßen“ und eine Neuwahl vorgenommen. Die Kassiererin beklagt sich im „Leipz. Tagbl.“ bitter über die ihr widerfahrene schändliche Behandlung: Sie sei überzögert (sic!) worden; Gäste, nicht Mitglieder, hätten die neue Vorstehende gewählt. In Folge dessen rückt sie auch mit der Kasse nicht heraus, sondern deponirt diese bei ihrem Sachwalter, bis zehn Mitglieder sich bereit erklären, auf Grund der alten Statuten dem Vereine weiter angehören zu wollen. Kurz, es ist alle Aussicht vorhanden, daß die „Einfachheit“ fortan in doppelten Exemplaren ihr Dasein fristet, um dann, wie alle Vorgängerinnen, zwiefach zu Grunde zu gehen.

— 24. September, Nachmittags. Nach dem von der „Leipz. Zeitung“ veröffentlichten Gesammtresultate der Ergänzungswahlen zur sächsischen zweiten Kammer sind gewählt: 15 Conservative, 6 Nationalliberale, 6 Mitglieder der Fortschrittspartei, ein Socialdemokrat, ein Abgeordneter von unbestimmter Parteizugehörung. Die Conservative sind um vier Kammermitglieder verstärkt aus den Wahlen hervorgegangen.

Darmstadt, 24. September. Bei dem gestern Abend stattgehabten Zapfenstreich erschien Se. Majestät der Kaiser wiederholt auf dem Wall. Heute findet ein Exerciren der combinirten Cavalleriedivision statt. Eine große Menschenmenge bewegt sich nach dem Exercireplatz. Seitens der Bevölkerung werden Sr. Majestät fortwährend Huldigungen dargebracht. Nachmittags findet im Kaiser-Saal ein Paradedinner statt, Abends Festvorstellung im Theater. Für den Nachmittag ist außerdem noch ein Pferderennen in Aussicht genommen.

— Das Exerciren der combinirten Cavalleriedivision bei Büttelborn dauerte 3 Stunden. Dasselbe ist zur vollen Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers ausgefallen. Den Schluss bildete der Paradermarsch der Truppen. Heute Nachmittag fand in dem Kaiser-Saal ein Paradedinner statt.

München, 17. September. Vorgestern Abend ereignete sich auf dem Starnberger See ein großes Unglück. Sechs Artilleristen, welche anlässlich der Wlandöver in Feldfassung einquartiert waren, fuhren mit zwei Schiffen und einem Knechte in einem Segelboote nach Leont und traten, trotz Abmahnens, nach halb 11 Uhr Nachts die Rückfahrt auf dem stark bewegten See an. Ziemlich entfernt vom Ufer verwirrte sich das Segel, das Boot schlug um und von den an das Schiff sich klammenden und um Hülfe Rosenden wurden durch einen Schiffer von Leont 5 Personen gerettet, während drei Soldaten und ein Fischknecht untergingen.

Forch (Bayern), 18. September. In der vergangenen Woche wurde hier die junge Wirthin, Frau Weidinger, durch einen Pistolenhagel getötet, aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Studirende, von denen man annahm, daß sie die Frau vergewaltigen wollten und dann ermordet haben. Das Schwätz hat die Mörder bald erreicht. Am 12. d. wurden nämlich durch die beiden Gendarmen Schad und Schaffer dem königlichen Bezirks-ameute Chom zwei Studirende vorgeführt, deren provisorische Festnahme sofort angeordnet wurde. Dem competenten Untersuchungsrichter in Röthing vorgeführt, gestanden sie die grauenhafte That ein. Es sind dies der 17-jährige Realsschüler Hugo Gumpel und der 18-jährige Studirende Hans Gbring, beide aus Dresden. Sie sind Söhne sehr wohlhabender Eltern. Weitere Nachrichten erzählen, daß der Jüngere der Beiden den tödlichen Schuß auf die Frau abgegeben habe, als sie von der Frau darüber erklappt wurden, wie sie die Schränke aufbrachen. Nach vollbrachtem Mord haben die Täter die Leiche in ein anderes Zimmer geschleppt und letzteres verschlossen. Als ein Hirtenjunge unmittelbar nach der That ins Haus kam, fragten sie ihn scheinbar nach der Wirthin. Der Junge konnte die Frau natürlich nicht finden und die Mörder entfernten sich. Der Junge ging danach den Wirth zu suchen, welcher auf der Straße Steine kloppte. Letzterer kehrte darauf nach Hause zurück und sprengte mit der Faust die verriegelte Thür auf. Natürlich fand er nun, in ihrem Blute schwimmend, seine Frau. Das etwa zweijährige Kind der Unglücklichen saß bei der Leiche am Boden und spielte mit einem Tuche, das vom Blute der Mutter getränkt war.

Strasburg, 21. September. Die Taktik der Ultramontanen ist immer und überall die gleiche. Ungezählte und möglichst ausgedehnte Privilegien für sich, unnachgiebliche Unterdrückung Andersdenkender — das war von jener ihr Prinzip und ihr Wahlspruch. Hier im Elsass wagen die Herren allerdings nur schwärzen und spielen nur vereinzelte Trümpfe aus. Im Wege steht ihnen einerseits die Wachsamkeit und das stramme Regiment der leitenden Behörden, andererseits — und das ist von großer Wichtigkeit — der gesunde und tolerante Sinn der Bevölkerung. Ein Marpingen wäre hier zu Lande unmöglich. Die Madonnen auf den Pfalzmeilen und über Scheunenhören sind nach einmaliger inzialischer Vorstellung verschwunden auf Zimmerwiederscheen. Das elässische

Volk hat keine Freude an der Wiederholung von solchem Holus-potus. Und die Paffen wagen es nicht, ihm mit Wundergerüchten aufzuwarten. Nichtsdestoweniger werden in letzter Zeit Dinge laufen, die an die herben, intoleranten Sitten des Mittelalters erinnern. So hat der fromme Bürgermeister eines Ortes bei Babern einem protestantischen Eisenbahnbeamten, der sein Kind auf dem Friedhof der Gemeinde beerbigen lassen wollte, allen Ernstes und nicht ohne die Inspiration des Ortspfarrers bedeutet, die Kinder der Feuer gehörten in den ungewohnten Winkel für Verbrecher und Selbstmörder. Noch eclatanter war der Fall des alkatholischen Gymnastallehers von Saargemünd, der in der Gemeinde Neunkirchen nur durch die Intervention des Kreisdirectors und zweier Gendarmen zu einer anständigen Beerdigung seines Kindes gelangen konnte. Hier heißt es: *Principis obsta!*

Italien. Rom, 23. September. Die italienische Regierung hat eine Note an die Pforte gerichtet, in welcher sie den Protekt Griechenlands gegen die Beschränkungen unterstützt, die gegen das Einlaufen in den Golf von Otria nach Sonnenuntergang erlassen worden sind.

— Der Papst hat in dem Consistorium vom 21. d. M. nicht Cardinal Pavanbianco, sondern Cardinal Pecci zum Camerlengo ernannt, dessen Blüte es ist, beim Ableben des Papstes den Tod des selben festzustellen und bekannt zu machen, sowie während der Vacanz des Heiligen Stuhles die oberste Kirchen- und Staatsgewalt ausüben und die Procedur des Conclave zu leiten. Da die Wahl eines Camerlengo zum Papst ungewöhnlich ist, dürfte jetzt Cardinal Pavanbianco die meiste Aussicht auf die Nachfolge des heraus schwächen und hinfälligen Pius IX. haben.

Frankreich. Paris, 24. Sept., Morg. Die republicanischen Journale veröffentlichten das sehr umfassende Manifest Thiers an die Wähler des 9. Arrondissements von Paris, das von Anfang bis zu Ende von Thiers selbst niedergeschrieben, aber nur in seinem ersten Theile noch einer Revision von ihm unterzogen worden ist. Das ohne jede Abänderung abgedruckte Manifest rechtfertigt zunächst die Haltung der Deputirtenkammer, hebt deren Mäßigung und Klugheit rühmend hervor und weist nach, daß dieselbe den ihr gemachten Vorwurf des Radikalismus nicht verdiente. Demnächst entwickelt Thiers in dem Manifest die Beweggründe, die ihn, nachdem eine monarchische Regierung unmöglich geworden sei, bestimmt hätten, der Republik den Vorzug zu geben. Darauf schließt sich eine Schilderung der gegenwärtigen Lage, die unerträglich geworden sei, da Frankreich zwar eine republicanische Verfassung habe, aber von einem antirepublicanischen Personal verwaltet werde. Die Republik sei die Regierung, die Frankreich bedürfe, zu derselben seien aber auch Männer erforderlich, die den Willen hätten, die Republik zu erhalten. Unter entschiedenem Proteste gegen die Urtheile des Actes vom 16. Mai und ihre Handlungen weist Thiers sodann auf die Souveränität der Nation hin, die sich nur mittelst der Republik geltend machen kann, ein Zwiderhandeln gegen dieses Prinzip würde mit einer Usurpation gleichbedeutend sein. Schließlich betont das Manifest die Freiheit der Wahlen und die Freiheit der Presse und bezeichnet als unumgängliche Erfordernisse: die nationale Souveränität, die Republik, die Freiheit, die sorgfältigste Beobachtung der Gesetze, die Freiheit der verschiedenen Gulten, den Frieden.

— Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Hatzfeld, hat Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzugeben. — Das Journal „*Bien public*“ ist wegen unerlässlicher Veröffentlichung des Proceses Gambetta abermals confisziert worden.

— Abends. Zu dem Manifeste Thiers hat Mignet folgende, gleichzeitig mit demselben publicirte Erläuterung gegeben: Wir haben unter den Papieren Thiers das nachfolgende Document gefunden. Nachdem er es ganz eigenhändig gefcorrieben, hatte er noch Zeit, den ersten Theil desselben durchzusehen; der Rest bedurfte noch einer Revision und das war die Arbeit, welche er an dem Tage thun wollte, an welchem er uns enttritt wurde. Wir haben den leichten Gedanken Thiers keiner Modifizierung entziehen wollen und indem wir dieses Document veröffentlichten, erfüllen wir nur seine Absichten, die stets die Wahrheit und das öffentliche Wohl im Auge hatten.

— Abends. Das Comité der Rechten hat nunmehr ebenfalls ein Manifest erlassen; in demselben werden die Gefahren des Radikalismus und der Revolution signalisiert. Zugleich wird erklärt, die Rechte wolle mit dem Lande Ordnung, Freiheit, Sicherheit und die Fortschritte des Friedens. Schließlich werden die Wähler aufgefordert, dem Appell des Marshall-Präsidenten zu entsprechen.

Niederlande. Haag, 24. September. Der Budgetentwurf für das Jahr 1878 ist den Generalstaaten nunmehr vorgelegt worden. Derselbe weist an Ausgaben 121 Millionen Gulden und an Einnahmen 118½ Millionen Gulden auf. Das Deficit ist hauptsächlich durch die Ausgaben für den Krieg in Achiin entstanden, welcher im Jahre 1876 26½ Millionen kostete und im Jahre 1877 voraussichtlich ebenso viel kosten wird, falls nicht die

Lage der Dinge auf Sumatra eine Verminderung der dort stehenden Streitkräfte gestattet. Der Finanzminister erklärte bei Einführung des Budgets, das Deficit könnte eventuell durch die Ausgabe von Schätzchen gedeckt werden, er halte die Finanzlage des Landes nicht für ungünstig; der Ertrag aus den Steuern nehme zu. Das Deficit sei eine Folge vorübergehender Umstände, sowie der Kosten der öffentlichen Arbeiten und des Vertheidigungssystems des Landes.

Russland. Moskau, 24. September. Der vormalige Director der Commerz-Bank, Landau, der — wie bekannt — in dem gegen ihn mit angestrengten Processe verurtheilt, gegen Bürgschaft seiner Ehefrau aber in der Wohnung der Letzteren belassen worden war, ist entflohen. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt erfolglos geblieben, die Frau des Entflohenen ist verhaftet worden.

Amerika. In California geht Alles rasch. Kürzlich ward auf dem Wege nach San Juan Nevada der Postwagen um 5 Uhr um 3000 Dollars beraubt; um 7 Uhr ward eine Belohnung auf die Entdeckung des Thäters gesetzt; um 12 Uhr waren dieselben ermittelt; um 2 Uhr Nachmittags war das ganze Geld wieder zur Stelle geschafft; um 5 Uhr wurden die Räuber erschossen und um 6 Uhr wurden sie begraben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. September.

— (Handelskammer-Bericht.) Die hiesige Handelskammer bemerkte in ihrem, an den Herrn Handelsminister eingerichteten Bericht über die Lage und den Gang des Handels und der Gewerbe für 1876, daß das verflossene Jahr für Handel und Gewerbe entschieden kein günstiges gewesen. Die Industrie leide mit Ausnahme weniger Zweige noch immer an Überproduktion, obwohl Seiten vieler Fabriken und Gewerbe eine Herabminderung der ursprünglichen oder planmäßigen Leistungsfähigkeit vorliege. Unsere Industrie habe sich in den letzten 4—5 Jahren zu großartigen Erweiterungsauslagen verleiten lassen, ohne gefunden Anhalt für entsprechenden Absatz zu haben, der nur noch auf den inländischen Verbrauch angewiesen sei, während dieser selbst für die massenhafte Erzeugung kein ausreichendes Absatzfeld darbiete. Nur recht gezeugte Ernten vermöchten, die Consumfähigkeit wieder zu steigern. Von den Volkswirtschaften werde, wenn sie entweder im Freihandel oder im Schutzzollsystem eine Heilung der krankhaften Zustände suchen, der unschätzbare Maßstab der praktischen Erfahrung nicht in Anwendung gebracht; die Handelskammer könne nur für ein richtiges Ausgleichs-Zollsystem, bei dem der effektive Wert der Waare unter Wahrung gegenseitiger Parität der Höhe maßgebend ist, sich erwärmen. Ob die von vielen Kaufmännischen Körperschaften angestrebte Abschaffung der gesetzlichen Verjährungsfrist hilfebringend einwirken werde, bleibe wenigstens so lange fraglich, als jeder Geschäftsmann genötigt ist, für den soliden Absatz seiner Waare die äußerste Anstrengung zu machen. Das Verlangen nach billigeren und einheitlicheren Frachttariften sei allgemein gerechtfertigt. Wie im Allgemeinen, so sei auch das Bild der Verhältnisse unsers Ortes und der Umgegend ein erfreuliches, wie dies die beim hiesigen Kreisgericht noch schweren Concurrenz und Accorde darthun. Der Bericht bespricht demnächst die fast durchweg ungünstigen Verhältnisse der einzelnen Industrie- und Geschäftszweige und schließt mit verschiedenen statistischen Angaben, von denen wir folgende hervorheben: Der Eingang an Steinlohlen betrug auf den Stationen: Hirschberg 44.526.900, Reibitz 1.263.000, Alt-Kemnitz 993.000, Schildau 13.209.000 und Jannowitz 2.675.000, zusammen 62.666.900 Rlgr. gegen 64.596.300 Rlgr. im Vorjahr. — Im telegraphischen Verkehr des Handelskammer-Bezirks, d. i. auf den Stationen Erdmannsdorf, Fischbach, Hermsdorf u. R., Hirschberg, Petersdorf, Schmiedeberg, Schönau, Schreibersdorf und Wahrbrunn belief sich die Zahl der aufgegebenen Telegramme i. G. auf 16.447 (darunter 791 ausländische) und die der angelkommenen Telegramme auf 17.186. Auf dem Hirschberger Telegraphen-Amt zogen 9029 Telegramme ein, während 8956 inländische und 476 ausländische entzogen wurden. — Der Gesamt-Umsatz an bararem Gelde beim hiesigen Kaiserl. Postamt und d. n. Zweigstellen desselben betrug über 8.000.000 Mark d. i. 2.000.000 Mark mehr als im Vorjahr. — Im Eisenbahnverkehr stellte sich auf hiesiger Station der Güter-Versand auf 22.786.275 Rlgr. gegen 22.112.146 Rlgr. im Vorjahr und der Güter-Empfang auf 72.281.169 Rlgr. gegen 74.087.114 Rlgr. im Vorjahr. Die Zahl der angelkommenen Personen betrug 126.827 und die der abgegangenen Personen 130.415. An Vieh kamen 1919 Stück an, während 1142 Stück abgingen. — Die Zahl der im Handelskammer-Bezirk vorhandenen Geschäftsfirmen beträgt 293; hieron kommen 175 auf Hirschberg, 34 auf Schmiedeberg, 30 auf Schönau, 2 auf Kupferberg und die übrigen auf die ländlichen Ortschaften.

* Vom Fuße des Riesengebirges, 24. Septbr. (Schulstörungen und Wanders Schreibereien.) Trotz aller Ministrationsbestimmungen und Regierungsverfügungen dauern gewisse Schulstörungen auf dem Lande ungeschwächt fort. Zu diesen gehören an

erster Stelle die Schulverhämmer. Fast jede Jahreszeit bietet besondere Veranlassungen, die Kinder auf längere oder längere Zeit dem Unterrichte zu entziehen. Während noch vor Kurzem das Einsammeln von Beeren und anderen Waldprodukten vielfach Schulverhämmer veranlaßten, ruft gegenwärtig die Hüteunterrichtung recht empfindliche Unterrichtsstörungen hervor. Aber — könnte man hier fragen — warum wend't man in solchen Fällen nicht die Strenge des Gesetzes an und zwingt die Säuglinge zu gewissenhafter Pflichterfüllung? Darauf läßt sich kurz erwidern, daß das Strafmaß so gering ist, daß eine Bestrafung der Betreffenden völlig wirkungslos bleiben würde. Es sollen ja Schulinder den Tag nahe an 2 Mark durch Einsammeln von Beeren verdient haben. Gegen die Hüteunterrichtung läßt sich vollends nichts ausrichten, da dieselbe durch Verordnungen gestaltet ist. Gabe es geeignete Mittel, auch ohne Anwendung von Gesetzes-Paraphrassen die hier besprochenen Schulstörungen zu beseitigen, so würde dies unzweifelhaft am Besten der ganzen Stellung der Schule entsprechen. Denn, obwohl wir entschieden für den Schulzwang eingetreten, können wir uns doch unmöglich von Schulstrafen, die Eltern und Pflegern aufgelegt werden, einen günstigen Erfolg versprechen. Auf ein solch geeignetes Mittel nun weist das „Offene Sendschreiben an den Cultusminister von K. F. W. Wunder“ hin. Mit der bekannten Schärfe und Klarheit beweist der Verfasser, daß es nicht der höchste Zweck der Schule sein kann, die ihr zur Bildung übergebrachten Kinder 8 Jahre „abschließen“ zu lassen. Ihre Aufgabe ist es, sie mit einem bestimmten Maße von Kenntnissen auszurüsten und für das Leben geschickt zu machen. Es ist kein vernünftiger Grund vorhanden, daß jene Kind, das dieses Ziel erreicht hat, noch länger auf der Schulbank zurückzuhalten, selbst wenn es das 14. Lebens- und das 8. Schuljahr noch nicht hinter sich haben sollte. Nicht das Alter, sondern die erworbenen Kenntnisse bestimmen den Zeitpunkt des Schulaustritts. Bei unbestechlicher Festhaltung und strenger Durchführung dieses Grundsatzes müssen die gerügten Schulverhämmer — und noch manche andere Unterrichtsstörung — von selbst verschwinden. Denn der scheinbare Vorbehalt, der durch Abhängigkeit der Kinder vom Schulbesuch erwächst, wiegt bei Weitem den Nachteil nicht auf, der dadurch entsteht, daß Kind wegen mangelhafter Vorbildung noch ein halbes oder wohl gar ein ganzes Jahr länger zur Schule schicken zu müssen. Es würden sich die Eltern — auch die allerärmeren nicht ausgenommen — wohl hütten, Schulverhämmer zu veranlassen oder zu begünstigen, die ihnen statt des erhofften Gewinnes sehr leicht einen recht empfindlichen Nachteil einbringen könnten.

(Vandeshut, 23. September. (Verschwunden. — Einbruch. — Concerte &c.) Am 14. d. M. ging der bei dem Fleischermeister Scheckl in Diensten stehende Geselle Ritter mit einem Hunde auf die umliegenden Dörfer nach Dittersbach stdt. zu mit der Weisung, am nächsten Tage wiederzukehren; die Rückkehr ist jedoch nicht erfolgt und fehlt bis jetzt jede Spur, die auch mit Hülfe der polizeilichen Organe nicht zu ermitteln gewesen ist, so daß man ein Verbrechen befürchtet; endlich scheint etwas Licht in die Affaire zu kommen, da in der Nacht vom 21. zum 22. der Hund plötzlich bei seinem Herrn ganz ausgehungert angelommen ist und auch gleich wieder fortgeworfen hat. Man beabsichtigt nun, den Hund auf die Fährte zu führen und vielleicht so das Dunkel zu lichten. — In derselben Nacht haben Diebe bei dem Kaufmann und Postagenten Seidel in Schwarzwaldau einen Einbruch verübt und aus der im Parterrelokal gelegenen Postkasse eine nicht unbeträchtliche Summe und Postmarken geraubt, von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In nächster Zeit erwarten uns hier verschiedene Genüsse, so beabsichtigt die Führmann'sche Theatergesellschaft mit theilweise guten Kräften im Kaiserhaal einige Vorstellungen zu geben, ebenso der Handwerkerverein eine öffentliche Theateraufführung. Die Gesangsschuleitung derselben Vereins unter ihrem tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Neusel, probt bereits seit einiger Zeit zu einer öffentlichen Gesangsaufführung, desgleichen werden Mitglieder der Goldschmid'schen Militärcapelle in Viegnitz im Verein mit hiesigen Kräften am 5. October ein Concert (Streichmusik) veranstalten.

A. Striegau, 24. September. (Vagabunden. Unwesen. — Esceß. — Naturseltenheit. — Kirmesfeier.) Schon wiederholt und von verschiedenen Seiten sind Klagen darüber geführt worden, daß das Vagabundenunwesen in einer Besorgniß erregender Weise überhandnimmt. Neben den dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehörigen, arbeitscheuen Subjecten, die als „arme Rätsende“ sich von Ort zu Ort weiter betteln und überall in aufrührlicher, herausfordernder Weise das Publicum belästigen, sind die unter dem Namen „Bigeuner“ herumziehenden, zumeist aber aus böhmischen Gefüdel bestehenden Banden die brüderlichsten. Gist am vorigen Freitag wurde derselbst Seitens der Polizeibehörde eine solche Bande, bestehend aus 4 Männern, 4 Weibern und 3 Knaben, aufgehoben und mit Schub über die Grenze befördert. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die kürzlich erwähnte „mysteriöse Erzählung“ eines angeblich von Bigeunern geraubten Knaben als ein frecher Schwindel sich erwiesen hat. Der betreffende Knabe wurde in Jauer als ein schon mehrfach bestrafter Landstreicher entlarvt und der Behörde zur

Bestrafung event. zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt übergeben. — Rüdiglich kam es in einem hiesigen Gasthause zwischen Arbeitern und Soldaten zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Arbeiter mit Axt, Sägen, Stühlen &c. die Soldaten aber mit blank gezogener Waffe gegen einander kämpften. Einige Soldaten sprangen aus dem im ersten Stock belegenen Gastzimmer auf die Straße. Die auf beiden Seiten davongetragenen Verwundungen sind nicht unerheblich. Dem Wirth soll durch Beschädigung der Tische, Stühle und sonstiger Geräthe ein Schaden von ca. 300 Mark erwachsen sein. Die Räuber seien ihrer Bestrafung entgegen. — In einer Kirschbaumallee bei Nieder-Streit stehen gegenwärtig mehrere Bäume in schöner Blüthe. Auch weisen einige Weinläden in Schwarzwaldau neben reifen Trauben eine Anzahl neuer Blüten auf. — In Folge höherer Anweisung ist den Amtsvertretern die Beachtung der Regierungsverordnung vom 15. März 1870 und 16. October 1875, durch welche die Kirmesfeier auf die beiden letzten Wochen des November beschränkt worden, aufs Neue zur Pflicht gemacht.

(Schl. Btg.) Neumarkt, 23. Sept. (Unglücksfall auf der Bahn.) Am Freitag Nachmittag wurde eine Frau aus Rippern auf dem Bahngleise von der Locomotive des von Breslau kommenden Schnellzuges zu Boden gestoßen und fortgeschleift. Nachdem der Schnellzug zum Halten gebracht worden war, fand man, daß die Frau, obwohl sie nur unbedeutende Verletzungen erlitten, doch schon verstorben war. Sie mag vor Schred gestorben sein. Wie berichtet wird, hatte die Frau das Vorbeifahren eines nach Breslau gehenden Güterzuges auf der Strecke beim Niemau abgewartet und wollte dann über das Bahngleis schreiten. Bei dem herabstürmenden Regen und dem Gelöde des davonfahrenden Güterzuges bemerkte sie nicht, daß von Breslau der Zug herankam. Raum hatte sie das Gleis betreten, so wurde sie von der Locomotive erfaßt.

(Schl. Br.) Glogau, 23. September. Die Gründung einer katholischen Zeitung war von mehreren Blättern als hier nahe bevorstehend befürchtet worden. Wie wir nunmehr hören, steht die Gründung dieser Angelegenheit vorläufig noch in weiter Ferne. Es hat in diesen Tagen hier allerdings eine Berathung von Führern der katholischen Partei, Betreffs der Gründung eines Blattes, stattgefunden, doch soll dieselbe zu seinem Resultate geführt haben. Die Gründung einer politischen Zeitung soll gar nicht beabsichtigt gewesen sein, man wollte vielmehr ein Blatt ins Leben rufen, welches sich hauptsächlich mit ländlichen Angelegenheiten beschäftigen sollte. Auch scheint man von der Gründung des Blattes in Glogau definitiv abgesehen und die Verlegung derselben nach Posen ins Auge gesetzt zu haben.

(Berichtigung.) Der letzte Artikel auf Seite 3 der Nr. 223 des „Boten“ gehört unter Karlsruhe und nicht unter Darmstadt.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettung aus Seegefahr.

Bremen, den 21. September 1877.

Herr Hafenmeister Volck aus Cuxhaven berichtet;

Am 16. September, 11¹/₂ Uhr Vormittags, erhielt ich von Neuwerk ein Telegramm, daß zwei Schiffe auf Wittsand gestrandet seien, zugleich mit dem Erischen, die Station Duhnen zu benachrichtigen, da man in der nebligen Luft die Signale zwischen der Insel Neuwerk und Duhnen nicht erkennen könne. Ich sandte sofort einen reitenden Boten nach dem Boot in Duhnen, welcher in der That auch noch nichts von einer Strandung erfahren hatte. Sofort wurde das Duhner Rettungsboot „Ernst Merck“ durch 6 Pferde soweit als möglich ins Watt gefahren und der Versuch gemacht, die Unglücksstelle zu erreichen. Jedoch erst am 17. September, um 8 Uhr Morgens, sollte dies gelingen.

Das unglückliche Schiff war der deutsche Dampfer „Adler“, mit Hols von der Ostsee nach Wilhelmshaven bestimmt. Der Dampfer war bereits am 16. September, Morgens 8 Uhr, bei starkem N.-W.-Sturm gestrandet; die Brandung war sofort über das Schiff gestürzt und hatte alles auf dem Deck verbrüdliche, sowie auch die Boote mit fortgerissen, während es der Besatzung nur mit genauer Roth gelungen war, sich in die Masten zu flüchten. Mit eintretender Ebbe hatte die Besatzung auf Deck kommen können, doch nichts Gentecknisses mehr im Schiffe vorgefunden. Bei der zweiten Flut hatte die Besatzung trotz der Befürchtung, daß die Masten über Bord schlagen würden, abermals Schutz in denselben gehucht, und die ganze lange Nacht bei dem furchtbaren Unwetter darin ohne Nahrung zugebracht. Zu rechter Zeit traf das Rettungsboot ein, denn die Schiffbrüchigen waren bereits so ermattet, daß sie sich nicht lange mehr halten konnten. Aber auch jetzt noch verhinderte die furchtbare Brandung eine Annäherung des Rettungsbootes; dasselbe mußte Anker auswerfen und erst, nachdem mittels einer Seine eine Verbindung mit dem

Wrack hergestellt war, gelang es der Rettungsman auf, die Schiffbrüchigen zuerst aus dem Hintermast und dann aus dem Vordermast zu retten. Nachdem die sämtlichen Schiffbrüchigen — 12 an der Zahl — gerettet waren, mußten Anker und Ketten geklappt werden, da ein Aufhissen des Ankers mit größter Gefahr für das schwerbeladene Rettungsschiff verbunden gewesen wäre. Erst Nachmittags um 5 Uhr wurde das Festland glücklich erreicht, und die Schiffbrüchigen wurden in gute Pflege genommen. Die Rettungsfahrt hatte völle 29 Stunden gedauert und die armen Schiffbrüchigen waren 23 Stunden ohne Nahrung dem scharfen Winde und schlimmen Wetter Preis gegeben.

Der Captain des verunglückten Dampfers sprach sich sehr lobend über das faltblütige und besonnene Benehmen der Rettungsmannschaft aus.

Das Neuerker Rettungsschiff hatte sich ebenfalls zur Rettung aufgemacht, wurde jedoch von dem Duhner Rettungsschiff überholt. Der Dampfer ist total wrack.

Gott lebet.

Von E. v. G.

(Fortsetzung.)

„Auch Deinem zukünftigen Gatten nicht? Hat dieser nicht ein Recht auf unbedingtes Vertrauen?“

„Mein zukünftiger Gemahl wird nicht wünschen, daß die von ihm zur Lebendesfährten Erwählte einen Vertrauensbruch begeht. Wollte er nicht unbedingt annehmen, daß nichts in dem, was sie ihm verschweigen muß, liegt, was sie seiner Unwerts mache, so stände sein eigenes Vertrauen auf schwachen Füßen.“

„Sei es denn, wie Du wünschest, mein theures, holdes Mädchen. Wie könnte ich annehmen, daß es etwas Unrechtes sei, daß Du vor mir verborgen wölltest. Verzeihe, wenn ich durch meine Worte Dich verlebt. Möchte ich doch Alles von Dir fern halten, was Dich irgend wie rauh berühren könnte, schweigen wir daher über diesen unangenehmen Gegenstand, und lass uns einige Minuten noch des süßen Glückes eines ungestörten Zusammenseins genießen.“

Mit inniger, glühender, und doch ehrerbietiger Härlichkeit preßte dabei der junge Mann Valeskas kleine Hand wiederholt an seine Lippen, Worte der Liebe in ihr, ihm willig lauschendes Ohr flüssig. Die Glücklichen vergaßen im gegenseitigen Gedanken austausch, in gegenseitigen Liebesbezeugungen die Zeit, die wartende Tante, Alles um sich her, bis der Eintritt Frau Holborns, welche die Herrschaften zum Souper rufen kam, ihrem Rausche ein Ende mache.

Nicht ohne banges Herzschlagen folgte Valeska dem Geliebten in den Speisesaal, wo die, ihrer schon lange barrende Frau von Salsow sich so weit zu beherzigte verstand, um sich mit freundlich sein sollender Miene den Handkuss der neuen Nichte gefallen zu lassen, ja, selbst durch eine flüchtige Berührung ihrer Lippen auf die Stirn des jungen Mädchens diesem ein Zeichen zu geben, daß sie dasselbe als Verwende willkommen heiße. Doch konnte sie ihrem hartnäckigen Organ keinen weicheren Klang geben, als sie versuchte, dies in einigen Worten auszudrücken. Jedenfalls warf ihre Gegenwart einen trüben Schatten auf die soeben noch helle Freudenonne des jungen Paars; ein gewisser Zwang waltete auch in der Unterhaltung vor, der erst schwand, als nach beendetem Essen die Tante sich in das Nebenzimmer begab, und die Verlobten einige Minuten sich selbst überließ.

Früher als sonst auch zog die im Innern vor Wuth lochende Tante sich heute in ihre eigenen Gemächer zurück, somit dem Brautpaare das Signal zur Trennung gebend. Morgen in aller Frühe sollte Herr von Kronau aufbrechen. In diesem Gedanken konnte er sein übervolles Herz nicht länger hemeistern. Valeska sah und trug an sich drückend, sprach er leise, mit einer von Fülligkeit leicht bebenden Stimme:

„So leb denn wohl, Du Geliebte meines Herzens. Mögen Gottes Engel Dich bewachen und behüten bis zu unserem baldigen, fröhlichen Wiedersehen.“

Damit drückte er zum ersten Male seine Lippen auf die übrigen und elte dann nach einem flüchtigen Grüße gegen die Tante hinaus.

Valeska fühlte sich seltsam beängstigt, trotz alles innern Jubels. Warum konnte sie nicht so froh sein, als ihr heiliges Glück es doch bedingte? Sie wußte selbst sich keine Rechenschaft von dem sie belastenden Druck zu geben, abschütteln aber ließ er sich nicht. Der neu gewonnenen Verwandten die Hand zur guten Nacht küßend ging sie still auf ihr eigenes Zimmer, diesmal auf dringenden Wunsch des Verlobten sich niederzulegen. Im Dankgebete gegen Gott, im Flehen um seinen ferneren Schutz, beruhigten sich endlich ihre aufgeregten Gefühle bis ein sanfter Schlaf, den sie so lange

schon entbehrt, ihre Augen schloß, um ihr im Traume wiederum das Bild des Geliebten vor die Seele zu zaubern.

Wichtigstes Capitel.

Lehnlich als der jungen Braut erging es auch dem Bräutigam. Victor von Kronau konnte ebenfalls die Ruhe lange nicht finden. Die in ihm wogenden Gedanken und Empfindungen hielten den Schlaf von ihm fern, obgleich er bald, nachdem er sein Zimmer betreten, sich niederlegte. So war es denn gesonnen, was er noch vor vier Monaten für ganz unmöglich gehalten, er hatte zum zweiten Male sein Lebensglück vor einem Weibe abhängig gemacht, hatte zum zweiten Male von holden Lippen das Geständniß der Gegenliebe vernommen; wiederum wollte er seinem Hause eine neue Herrin, seinen verwaiseten Kindern eine zweite Mutter geben. Seine Gedanken schweiften weit zurück in die Zeit seines ersten Brautstandes. Er sah seine treulose Gattin vor sich, als sie im ersten Reiz der Jugendblüthe ihm am Altare ihre Hand gereicht; er glaubte noch das laute, feste Ja zu hören, mit welchem sie gelobt ihm treu zu sein bis eins der Tod das eben getußte Band lösen würde. Wie hatte sie ihn gehalten, diesen Schur? Wie hatte sie in Falschheit und Hinterlist sein blindes Vertrauen gemisbraucht, hatte Hobn sprechend jeder Weiblichkeit, jeder Sitte, jeder Pflicht, den Wirkungskreis verlassen, in den Gott sie eingesetzt, in verbrecherischer Leidenschaft Befriedigung ihrer leicht erregbaren Sinneslust zu suchen. In diesem Augenblick, in welchem er eine zweite Wahl getroffen, dachte er milder an sie zurück, als er es nach ihrem Treubruch bisher gethan. Gotschuldigen durfte er sie freilich nicht, wie sehr er auch sein Juneres geprüft, er konnte in seinem Benehmen keinen Grund finden für das Schwinden ihrer Liebe, geschweige denn für ihr Verlassen. Sein Herz war aber von seinem heiligen Glück zu sehr erfüllt, um nicht zur Weichheit und Milde geneigt zu sein. Zum ersten Male konnte er die verbrecherische Gattin bemitleiden. Wer konnte wissen, ob nicht schon lange die Nemesis sie ereilt, ob sie nicht gefoltert von Gewissensbissen, in selbstgeschaffener Verzweiflung den Schritt zurück zu ihun gewünscht hätte? Er verglich sein jetziges Gefühl, das ihn zu Valeska unaufhaltlich hingerissen, mit dem, welches ihn zu Manuela geführt, und glaubte sich gestehen zu dürfen, daß diese zweite Liebe reiner, besser, edler sei. Nicht ohne längeres, prüfendes Überlegen, nicht ohne Kampf war er zu seiner heiligen Wahl geschriften. Valeskas Seelenadel, den er in den vier Monaten, welche sie unter seinem Daase gelebt, genügend kennen gelernt zu haben meinte, nicht ihre äußere Schönheit hatte ihn bewogen, ihr mit seinem Herzen seine Hand zu bieten, und wenn gleich die Verhältnisse vielleicht seine Werbung beschleunigt, so hatte doch sein Entschluß schon früher festgestanden. Wie hatte ihr innerer Werth sich wieder und gehalten bei dieser Krantheit des geliebten Kindes, wie selbstlos, aufopfernd hatte sie sich gezeigt, während die nächste Verwandte vor dem Anblick des Leidens sowohl, als vor der möglichen Gefahr geflohen. Ja, die Geliebte mußte werth sein den Verwaisen die Mutter zu ersuchen, diesmal hatte Gott selbst seine Wahl geleitet, was auch die Tante in thörichter Verblendung sagen möchte.

Ein Seufzer hob Victor's Brust, als er bis hierher in seinem Gedankengange gekommen. O, warum konnte die ihm einzige lebende, nahe Verwandte seine Valeska nicht so schätzen, wie diese es verdiente? Sie der Gefallsucht zu beschuldigen, hielt seiner Meinung nach einen Engel des Himmels lästern. Wie offen hatte sie ihn angeblickt bei seiner Frage nach der von der Tante ihm erzählten Zusammenkunft mit Werner. Victor ahnte die wahre Sachlage. Er bewunderte Valeskas Hartgefühl, das ihr verbot, den Armen zu demütigen in den Augen Anderer, selbst wenn er augenblicklich diese Demütigung nicht empfinden konnte. Sein edles Herz konnte sich des liebsten Mitteils nicht erwehren, wenn er daran dachte, daß nur unerwiderte Liebe zu Valeska den Unglücklichen um den Verstand gebracht. Wie hatte soviel Weiblichkeit, soviel Gediegenheit nicht auf das Herz desselben wirken sollen? O, es mußte entsetzlich sein, sich in Liebe zu der Herrlichen zu vergebren, ohne Hoffnung auf Erwideration. Das traurige Resultat war ja auch bald zu Tage getreten. Wie mußte auch Valeska leiden, wenn sie sich als die, wenn gleich unschuldige Ursache seiner zerstütteten Sinne betrachten mußte. Fest gelobte er sich des Armen hartes Schicksal nach Kräften zu erleichtern, damit würde er auch im Sinne der über Alles geliebten Braut handeln.

Mit diesem Entschluß beruhigten sich nach und nach seine aufgeregten Sinne. Eine süße, lange nicht gefühlte Ruhe, ein Gefühl stiller Glücks überkam ihn. Noch einmal dankte er Gott aus der Fülle seines männlichen Herzens für die Perle, die er in Seiner Gnade ihm zugesandt, daß sie die frühere unechte ersetzte, dann schloß er ein, und noch im Traum umgauselten ihn, wie bunte Schmetterlinge, liebliche Bilder künftiger Glückseligkeit, in denen Valeskas holde Gestalt, stets die Hauptfigur blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Producent- und Cons.-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	25. Sept.	24. Sept.	Breslau.	25. Sept.	24. Sept.
Weizen per Sept.	202	202	31 1/2% Schles. Pfandbr.	85	85
Roggen per Sept.	131	130,50	Dest. Banknoten	171,80	172,85
October/November	131	130,50	Deut. Eisenb.-Actien	67	67
Hafer per Sept.	120	117,60	Oberschl. Eisenb.-Actien	124,25	124,50
Rüdöl per Sept.	74,10	74,50	Dest. Credit-Actien	358	373,50
Spiritus loco	50	50,50	Lombarden	126	131,50
October/November	50	50	Schles. Bankverein	85,75	85,75
			Bresl. Discontobank	73,50	73
			Laubhütte	74	76
Wien.	25. Sept.	24. Sept.	Berlin.	25. Sept.	24. Sept.
Kredit-Actien	207,50	213,50	Dest. Kredit-Actien	357,50	382
Lombard. Eisenb.	71,50	73	Lombarden	128	129
Napoleonsb'or	9,45	9,44	Laubhütte	74,50	75,50
Bank-Discount 5 1/2%	—	—	Lombard.-Zinsfuß 6 1/2%	—	—

Holz-Auctions-
Bekanntmachung.

[9689] Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier zu Reichswaldau auf den Planten, Abteilung 30 und 31, unweit der Chaussee bei Georgendorf nachstehende Holzter öffentlich am Montag, den 8. October c., von früh 9 Uhr ab,

licitando verkauft werden:
11,961 Gebund hart. Schlagreisig, darunter
3477 Gbd. Eichen-Schälholz.
Mochau, den 21. Sept. 1877.
Großherzogl. Oldenburgisches
Ober-Inspectorat.
Briesen.

Auctions-Aluizeige.

Sonnabend, den 29. Septbr. c., von Nachmittags 10 Uhr ab, soll der Nachlaß des zu Nieder-Wiefenthal verstorbenen Stellmacher Karl Hoberg, bestehend in Kleidungsstücken, sämmtlichem Stellmacher-Handwerkzeug, 15 Stück 2 1/2 Zoll starke, 12 Stück 2 Zoll starke und 14 Stück 1 Zoll starke Birkenholzern, 20 Stück geschnittenen Hölzern, 40 Stück Dachstangen, 42 Stück eichenen Stangen, 24 Paar Armen

und noch eine große Partie verschiedener Nachlässe

im Wege der Auktion öffentlich versteigert werden, wozu Kaufstätige ergebenst einladet [9723]

Wiefenthal, den 23. Septbr. 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Haar-Zöpfe

werden schnell und gut gearbeitet. Haar-, Woll- und Garnzöpfe Preis auf Lager. [9483] **Auguste Stiller** in Petersdorf.

Mein Geschäftslocal befindet sich von heute ab
Schildauerstraße Nr. 16. —
M. Urban's Nachfolger.

[9747]

Künstliche Zahne

werden naturgetreu, gut und passend ohne Schmerz eingesetzt, auch werden unpassend gewordene Stücke schnell und sauber umgearbeitet. Solider Preis. Hauptbedeutung. **J. Stiller**, Zahntechniker in Petersdorf.

Geschäfts-Verleugung.

[5719] Meinen geehrten Kunden und einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Schlosserei vom Boberberg Nr. 6 nach der Herrenstraße Nr. 19 (früher W. Hellge'sche Schlosserei) verlegt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local folgen zu lassen. Hochachtungsvoll

Gustav Hellge,
Schlossermeister.

30 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher mir das schlechte Subject, welches mir im Mittelwalde bei Hindorf 3 Schot Dohnen vernichtet hat, so nachweist, daß ich es gerüchlich beklagen kann. Ebenso zahl ich Demjenigen 30 Mark, welcher mir diesenjenigen Personen nachweist, welche meine Dohnen beschädigen oder vernichten.

Alt-Kemnitz, 25. Septbr. 1877.

Kahl,
Reviersöldner.

Wallfisch in Warmbrunn.

Mein Verkaufslocal befindet sich jetzt gerade über vom Kaufmann Herrn **Schneller**.

Thüringische Baugewerk-
und Maschinenbau - Schule.

der Stadt Sulza (Thür. Eisenbahn).

Das Winter-Semester 1877/78 beginnt am 2. November; der kostenfreie Vorunterricht am 2. October. Programme gratis durch den Director der städtischen Baugewerkschule: **Jentzen**.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October c. die

Siebenhaar'sche Schlosserei,

Boberberg Nr. 6, übernehme. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute solide Arbeit das Vertrauen meiner werten Kunden zu rechtfertigen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

[9693]

ergebenst

Gustav Schulz, Schlosserstr.

Hirschberg, im September 1877.

[9732] Eine Partie gut erhaltenen

Nussbaum- u. Mahagoni-Möbel sind gegen Baarzahlung billig zu verkaufen. Näheres im Pfarrhause zu Thiemendorf bei Lauban.

Pension.

Jüngere Knaben, welche die Görlitzer Schulen besuchen, finden anständige und gewissenhafte Pension bei **B. Buschmann**, Lehrer an der Knaben-Mittelschule, Wolfsstraße 15, 2 Treppen. [9848]

[5728] Die Firma

Long & Schmidt ist nicht aufgelöst. Ich warne Jeden, sich mit Herrn Long ohne mein Wissen in Geschäfte einzulassen, da wir nur gemeinschaftlich handeln können.

Langenöl, den 18. Sept. 1877.

Carl Schmidt.

Systemat. Tanzunterricht,
ästhetische Gymnastik
zur körperl. Ausbildung.

Hiermit zur geselligen Benachrichtigung, daß der diesjährige Turnus den 1. October beginnt. Fernere Anmeldungen nimmt Herr Lohndienst Krause, Barnsau 29, entgegen. [9716]

Hochachtungsvoll

A. Lewin, Ballettmeister,
Mitglied der deutschen Akademie der Tanzkunst.

[9695] Ein französischer Mühlstein (Zäuer), 3 Fuß 10 Zoll lang, zur Gemeinschaftsschule sich gut eignend, steht preiswertig zum Verkauf bei

Leukert,

Mühlendesiger in Berelsdorf b. Zwickau,

Neuhelten

für die Herbst- und Winter-Saison
in Kleiderstoffen, Jaquets, Paletots, Jupons,
Morgenröcken, Möbelstoffen &c. &c.
find in grohartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

Hugo Guttmann,

innere Schildauerstraße.

[7778]

An- und Verkauf aller an hiesiger und auswärtigen
Börsen gehandelten Effecten.

Controle familiärer verlohrbarer Effecten
gratist!

Stadt Benedig-Loose.

Nächste Lieferung am 30. September.
4jährl. Liebh. Hauptg.

2 à 100,000, 2 à 25,000

Fres.

Niete 30 Fres.

Preis 18 Mark.

Original-Loose mit deutschem Reichstempel.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,

Specialität für Anleihenloose.

[9725] Berlin, Commandantenstr. 17, vis-à-vis der Beuthstraße.

An- und Verkauf aller in der Serie gezogenen Loose.

Großer Ausverkauf
von Herren- u. Damen-Garderobe,
Schnittwaaren

und verschiedener anderer Artikel zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

[9682]

W. Schwenzer, Lähn.

Das große Pelzwaaren-Lager
von M. Boden, Kürschner, Breslau,

Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd-,
u. Livré Pelze, für Damen Geh- und Reise-
Pelz-Mantel nach den neuesten Fagons
mit echter Leder Seidenjammie, Seidenriß-, Wollriß- und
Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelz-Garnituren
in Lobel, Marder, Nerz, Iltis, Zee, Bismarck und Skunks.
Fussäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der
billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und
Modernisierungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.
Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

M. Boden, Kürschner, Breslau,
[9660] Ring 35.

Alle älteren Corsets in jeder Weite verlaufe ich, um zu räumen,
gern unterm Kostenpreise; ebenso verschiedene Flanell-Mäntel,
Futter-Flanelle; Kinderkleidchen und Jacken von Flanell.

[9587] Theodor Lüer, Wäschefabrik.

Das Neueste!

für die
Herbst- u. Winter-Saison in Besatz-Artikeln,
als:

Galons in Seide, Sammet und ge-
stickten Cachemir für die Kleider-Gar-
nirung, sowie echten Sammet u. Plüsch
für die Hut-Garnirung

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

Nath. Hirschfeld,

[9739] Schützenstr. 41, (kath. Ring).

[9720] Das zur Kuhnt'schen Concursmasse in Greif-
fenberg i. Schl. gehörige

Manufacturwaaren-Lager

soll im Ganzen verkauft werden. Gebote nimmt der
Unterzeichnete entgegen und ist gern bereit, die nötigen
Auskünfte über Inhalt &c. des Lagers zu geben.

Heinrich Hoerder,

Verwalter der C. G. Kuhnt'schen Concursmasse.

Rouleur,
Gardinenstangen,
Strohsäcke,
Leinewand, Besen,
Bürsten

bei
W. Pollack & Sohn.

Fensterblei
verkauft
[9653] Wilhelm Brückner,
Gläsermeister.

Sauer.

Tuchschuhe

für Wiederverkäufer, a Dbd. 21 Mark
Tuchsuhhyantoffeln, a Dbd. 13 Mark
offreit W. Breiter,
Landeshut, Kirchstraße.

Empfehlung.

[5836] Das seit Jahren rühmlich be-
kannte echte Fuhrmann-Göckner'sche
Plaster mit Stempel L. Fuhr-
mann, geprägt und empfohlen gegen
Knochenfrak., Krebschäden, Karsunkel,
Drüsen, Hühneraugen, Entzündungen,
überhaupt alle äußerliche Schäden, Magen-
schmerzen, Sicht, Reisen u. s. w.

Um das echte zu bekommen, ver-
langt man das Fuhrmann-Göckner'sche
Plaster
zu bezahlen a Schachtel 50 u. 25 Pf.
durch Herrn Apotheker Dunkel in
Hirschberg.

Säße

offerit dauerhaft und billig [8508]
Hirschberg, Mitt. 24. K. Ansorge.

Täglich frische Preßhefe
empfiehlt [9607]

Br. Ruppert,

Hirschbergerstraße 2.

30 Gebett gute Betten aus
Fremden-Zimmern, Noß-
haar- und Feder-Matratzen,
Bettsellen, 1 starke Schnei-
der-Nähmaschine (Singer),
1 vorzügl. eis. Geldschrank
sind wegen Mangel an Raum billig zu
verkaufen.

[9718]

Wallfisch
in Warmbrunn.

60 Stück einj. Karpfensamen,
edle, reine Sorte, für wärmere Gegenden
sich ganz vorzüglich eignend, pro Centner
75 Mark und

größere Posten Karpfen

(51 bis 60 Stück pro Gr.) à Gr. 60
Mark werden, noch gesättigter Anfrage
wegen Zeit und Ort der Abholung, ver-
kauft durch die

[9748]

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Fischzuchs-Inspection zu

Giersdorf.

[9735] Bon
gestreift. Militär-Hemden,
das Stück 1 Nr. 20 Pf.,
habe, um den vielen Nachfragen zu
genügen, noch einen großen Posten anser-
tigen lassen.

G. Gebauer's Nehfigr.,
Ed. Brause.

Ausgabe: 3600
Erscheint 3 mal
wöchentlich.

Haynauer Stadtblatt

Ausgabe: 3600
Abonnementsspr.
nach auswärts
Mt. 1,25.

Das weitverbreitete Blatt im Goldberg-Haynauer und Lübener Kreise, welches sich auch in den Nachbarkreisen: Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg und Lauban einer großen Leserzahl erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Ortschaften die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden national-liberal. Den klar und populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgewählten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Feuilleton, verdankt das Blatt seine große Verbreitung. [19590]

Insertionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt, ganze Seite 60 Mt.

Pferdedecken,
mollene, mit und ohne Bruststück.
W. Pollack & Sohn.

Danksagung.

[8813] Der Dr. Husnagel'sche
Samariter-Eliqueur
hat einer am Magen leidenden Frau
hierfür sehr gute Dienste geleistet und
ich bin beauftragt, Sie zu ersuchen, von
demselben nochmals 3 Flaschen à 12½
Sgr. zu übersenden.
Sind ein. **P. Berger,**
Küster und Hauptschullehrer.

**Dr. Husnagel's
Samariter - Eliqueur**
in Flaschen zu 7½ und 12½ Sgr.
nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätig in
Breslau bei Cäsar Chaffack, am
Ring,
Bunzlau bei A. Bekermann,
Görlitz bei Otto Eschrich, Martinplatz,
Hirschberg bei Gustav
Noerdingen,
Liegnitz bei Fischer & Puppe,
Schweidnitz bei Richard Opitz,
am Markt.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditisten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu beziehen.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
Karl Ehrenfried Bertermaun.
4. Auflage.

Geschäftsverkehr.

[9111] Auf eine ländl. Besitzung werden
3000 Ml. zur 1. Stelle gewünscht,
Lazarett 1200 Ml., Feuerwerk 5460
Mark. Näheres bei
C. Ludewig, Promenade 33.

Kretscham-Verkauf.

[9884] Meinen zu Probsthain, Kr. Goldberg-Hainau, befindlichen Kretscham, wo zu ca. 30 Scheffel Acker (Breslauer Maß) gehören, bin ich Willens bei 3000 Thaler Anzahlung mit lebendem und totem Inventar veränderungshilflos sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft bei dem Besitzer
C. Scholz.

[9683] Eine gut eingerichtete
Schmiede,
womöglich auf einem Dorfe mit Domänen-Landschaft, wird zu pachten gesucht.
Offeren an Aug. Hoffmann's Buchhandlung in Striegau erbeten.

Mühlen-Verkauf.

Eine an Chaussee und Bahn gelegene
sehr leistungsfähige Geschäftsmühle
am Böber, ist wegen Mangel an Betriebsmittel bald zu verkaufen.

Mehreres unter Chiffre **A. Z. 119**
durch die Expedition des „Boten“.

Die Berliner Gerichts-Zeitung ist zugleich das wichtigste Insertions-Organ, da sie in allen Schichten der Bevölkerung sehr verbreitet ist.

Man abonnire auf die Berliner Gerichts-Zeitung

für das 4. Vierteljahr 1877, welche, eine der beliebtesten und billigsten Berliner Zeitungen, in **feinem deutschen Haushalte** fehlen sollte, da dieselbe nicht allein jeder Familie den besten Unterhaltungstoff bietet, sondern auch Jeder-mann Gelegenheit giebt, sich die für das praktische Leben unumgänglich notwendigen Rechtskenntnisse anzueignen, welche in den Stand seien, sich vor Schaden an Ehre und Vermögen zu bewahren. Die Berliner Gerichts-Zeitung, im 25. Jahre ihres Bestehens, einer stets größer werdenden Abonnementen Zahl sich erfreuend, ist dadurch in der Lage, ohne Erhöhung des äußerst niedrigen Abonnement-Preises — für Berlin 2 Mt. 40 Pf. vierteljährlich frei in's Haus, für auswärts durch jede Post-Anstalt 2 Mt. 50 Pf. für ein Vierteljahr — den redaktionellen Inhalt, sowohl den belehrenden, wie den unterhaltsamen, bedeutend zu vermehren. [19581]

Außer den neuesten Novellen unserer beliebtesten, deutschen Schriftsteller wird das Feuilleton höchst interessante Artikel hervorragender Autoren bringen; der lebendige Theil der Berliner Gerichts-Zeitung wird durch hochstehende Berliner Juristen, die für unsere Redaction gewonnen sind, erweitert. Wie bisher, wird allen Abon-menten bereitwillig eingehender Rat in schwierigen Rechtsfragen vollständig kostenfrei ertheilt werden.

Ers. d. Berlin. Gerichts-Zeitung, Berlin W., Charlottenstr. 27.

Die Berliner Gerichts-Zeitung ist zugleich das wichtigste Insertions-Organ, da sie in allen Schichten der Bevölkerung sehr verbreitet ist.

**Getreide-, Mehl- und
Strohsäcke,**
erstes pr. Stück von 60 Pf. an, offizieit
G. Gebauer's Nehrung,
[9266] **Ed. Krause.**

Selter- u. Sodawasser
zu haben in der Mineralwasser-Anstalt
von **Dunkel**, Hirschavonthe,
Hirschberg — Bahnhofstraße.

Säcke,
das Stück von 50 Pf. an. [9742]
W. Pollack & Sohn.

Starke Tüle, Hefte, Karpfen
[5733] und große Krebse.
F. Günther, Fischhandlung.
Donnerstag auf dem Markt.

Holzverkauf.
Bei dem Handelsmann **W. Schubert**
in Neu-Kanzendorf stehen ca. 80—90
Raummeter weiches Scheitholz,
90 Kästen Schindeln (Absatz beim
Bahnhofe) und 40 Kästen Stock-
holz alltäglich zum Verkauf.

**Hamburger Superphosphat,
Kallnowitzer Saat-Roggen**
verkaufe ich, um damit zu räumen, billigst
[9626] **A. Günther, Hirschberg.**

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
steht vorrätig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Mietbs-Contracte** mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare &c. &c.

Die Volks-Ausgabe
von [9740]
Fritz Reuter's
sämtlichen Werken
in 28 Lieferungen à 75 Pf. ist zu beziehen durch
Paul Richter's Buchhandlung.

[9722] Nachdem die Baalichkeiten am Wohnhause vollendet sind, soll das circa 50 Morgen große

Bauergut Nr. 50 zu Wüsteröhrsdorf,

ohne jegliches Inventarium, entweder im Ganzen, oder getheilt, verkauft werden. Auf dem Gesamtgute befindet sich noch ein ziemlich guter Holzbestand.

Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere durch den Prediger **Schmidt** in Landeshut.

[9727] Ein sehr rentabler

Gaſthoſf,

15 Minuten von Görlitz entfernt, nebst Restauration und Gärten, Colonade und Kegelbahn, vollständigem Inventar, nach Wunsch des Käufers mit 20 bis 30 Morgen schönem Acker und Wiesen, soll Krankheitshalber baldigst preiswürdig unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Selbstkäufer wollen ihre Oferen unter Chiffre Z. Z. 2848 an **G. Müller's** Annoncenbüro in Görlitz einsenden.

Die ehemalige Läborkant **Behner's** **Befiſkung** (No. 14) in Krummhübel ist zu verkaufen. [9522]

Hermischof, Regdt. Breslau.
Steiger **Tschermann**.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf der belebtesten Straße, dem Rathaus gegenüber, ist wegen Erd- schafts-Angelegenheiten bald zu verkaufen. Landeshut. **R. Leyser**, [9729] Schuhmachermeister.

[9731] Ein mit Gementdach, 10 Stuben nebst Zubehör u. Laden, sowie Stal lung und Garten versehenes, in belebter Straße in Gottesberg gelegenes, neu erbautes

Haus

mit gut eingerichteter, im vollen Betriebe befindlicher, mit Kohlenofen-Beheizung verschöner Bäckerei ist Familienverhältnisse halber für 7000 Thaler zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkommen. Du Grundstück eignet sich seiner vielen Räumlichkeiten wegen auch noch zur Anlegung eines anderen Geschäfts.

Näheres durch Hrn. Buchbindermeister **Pelsker** in Landeshut.

Eine Pferdebede ist am Sonntag Abend auf dem Wege von Arnsdorf nach Hirschberg verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

W. Herrmann & Co.

Vermietungen.

[9734] Eine möblierte Stube nebst Cabinet ist billig zu vermieten

Bahnhofstraße 24.

[9734] Hospitalstr. 2 ist die Parterre-Wohnung,

3 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir der Gas-Anstalt.

[9727] 1 Zischlergesellen sucht **Fr. Nixdorf** in Hirschberg.

1 Oelſtreicher

sucht zu sofortigem Antritt [9731] **R. Füſchel's** Nehlgr. in Warmbrunn.

[9724] Ein tüchtiger

Mühlenhelfer

sucht sich zum Antritt melden bei **J. O. Fischer** in Vogelsdorf bei Landeshut.

[9703] Ein gebüter und nächterner **Feuermann** findet Stellung in der Papierfabrik von **J. Erfurt & Altmann**.

Geübte Dütenarbeiter suchen

[5729] Grunwald & Rosenheim.

[5734] Ein junger, kräftiger Arbeiter, der die Landwirtschaft gründlich versteht, findet dauernde Stellung bei Fleischernfr. **E. Täſler** in Schwarzbach.

Dom. Reichwaldau sucht zu sofortigem Antritt [9699] einen Schafnächt.

[9656] Eine geübte

Bußmacherin

sucht in meinem Bürgeschäft als **Directrice** unter günstigen Bedingungen pr. 1. October freundliches Engagement.

J. Korant in Bautzen.

Mädchen,

die Stricken und Häkeln erlernen wollen, können sich melden

[5726] Hoberberg Nr. 3.

[5732] Ein fleißiges Mädchen wird zur häuslichen Arbeit gesucht

Warmbrunnerstraße 30, 2 Tr.

Ein junger Mann, der den

Buchhandel

erlernen will, kann bald eintreten in

[5536] **Ed. Zippel's**

Buchhandlung.

Alfred Matthei.

Liegnitz, 13. September 1877

Lehrlings-Gesuch.

[9632] Ein bis zwei Knaben, welche Lust haben die Photographie zu erlernen, können zum 1. October unter günstigen Bedingungen in meine Anstalt als Lehrlinge eintreten.

A. Leisner in Walbenburg

[9721] Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft sucht ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen.

J. Henschele,

Frankfurt a. O., gr. Scharnstr. 68a,

Vergnügungskalender.

Gaſthof „Drei Kronen“.

Heute Mittwoch, [5738] von Vormittage 10 Uhr ab,

Wellfleſch u. Wellwurst,

Abends

Blutwurst u. Braten.

Herrmann.

Zur Kirmes

auf Mittwoch, den 2nd. Septbr., lädt alle seine Freunde und Söhne mit dem Bemerk, daß für guten Enten-, Gänse-, Hosen- u. Schweinebraten bestens gesorgt sein wird, ergebenst ein

Fr. Mende

5714] im „Breslauer Hof“.

Zur Kirmes-Feier und Tanz

lädt auf Donnerstag, den 27. September, alle seine Freunde und Söhne ergebenst ein

[9738] **W. Adolph** im Schießhaus.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

D. D.

Zur Kirmes

lädt heute Mittwoch, den 26. September, alle Freunde und Söhne mit dem Bemerk, daß für gute Getränke, sowie Gänse- u. Entenbraten bestens gesorgt sein wird, ergebenst ein

[9728] **Wilhelm Scholtz**,

Gastwirth a. d. Brücke.

„Waldschlöſchen“

Cavalierberg. [5724]

Zur heutigen Abſchids-Feier erlaubt sich nochmals ergebenst eingeladen

G. Tschörner.

Zur Kirmes

lädt auf Donnerstag, den 27. September, alle seine Freunde und Söhne ergebenst ein

[9738] **Werner** im gold. Löwen zu Warmbrunn.

Zur Kirmes-Feier in den freundl. Hain

Donnerstag, den 27. und Sonntag, den 30. Sept.,

lädt Unterzeichnet alle seine Freunde und Bekannte ergebenst ein.

[9701] Donnerstag Musik von Hrn. J. Elger.

Hermann Prenzel.

Vereins-Anzeigen.

Hirschberger

Bürger-Verein

Mittwoch, d. 26. Sept., Abds. 8Uhr,

im Kynast. [9661]

Besprechung ü. d. n. Stadtverordnetenwahl. — Die Anwesenheit jedes Mitgliedes erwünscht.

Jeden Mittwoch

Versammlung [5735]

des Arbeiter-Wohl-Vereins.